

15. Sonntag im Jahreskreis B

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Sehr schön hat einmal der heilige Franz von Sales in einer Ansprache den Sinn und den Zweck der heiligen Sakramente ausgesprochen. „Jedes Sakrament“, sagte er, „hat seine eigenen Wirkungen, und doch haben sie alle ein und denselben Zweck, ein und dasselbe Ziel: unsere Seele mit Gott zu vereinigen“. Dann erklärte er diesen Gedanken: Im Sakrament der Taufe vereinigen wir uns mit Gott wie das Kind mit dem Vater. In der Firmung wie der Soldat mit dem Feldherrn; wir werden mit der Kraft ausgerüstet für den Kampf mit dem Feind und für den Sieg in allen Versuchungen. Im Sakrament der Buße vereinigen wir uns mit Gott wie Freunde, die sich wieder miteinander versöhnt haben. In der heiligen Eucharistie werden wir eins mit Gott wie Speise mit dem Körper. Im Sakrament der heiligen Krankensalbung vereinigen wir uns mit ihm wie der aus fernen Ländern zurückkehrende Sohn, der bereits den Fuß auf die Schwelle des Vaterhauses setzt und heimkommt zu Vater, Mutter und Geschwistern.

Heute möchte ich näher auf das Sakrament der Krankensalbung eingehen, da wir im heutigen Evangelium eine wichtige Stelle haben, die auf dieses Sakrament hinweist. „Die Apostel salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.“ Heilt Kranke!“ (Mt 10,8). Diesen Auftrag hat die Kirche vom Herrn empfangen und sucht ihn auszuführen, indem sie die Kranken pflegt und sie mit ihrer Fürbitte begleitet. Sie glaubt an die belebende Gegenwart Christi, des Arztes der Seele und des Leibes. Die apostolische Kirche kennt einen eigenen Ritus für die Kranken. Er wird vom hl. Jakobus bezeugt: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Priester der Kirche zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.“

Krankensalbung „ist nicht nur das Sakrament derer, die sich in äußerster Lebensgefahr befinden. Daher ist der rechte Augenblick für ihren Empfang sicher schon gegeben, wenn der Gläubige beginnt, wegen Krankheit oder Altersschwäche in Lebensgefahr zu geraten“. Im Laufe der gleichen Krankheit darf dieses Sakrament wiederholt werden, wenn der Zustand sich verschlimmert. Es ist auch angebracht, die Krankensalbung zu empfangen, wenn man vor einer schweren Operation steht.

Wirkungen: Eine besondere Gabe des Heiligen Geistes. Die erste Gnade des Sakramentes ist eine Stärkung, Beruhigung und Ermutigung, um die mit einer schweren Krankheit oder mit Altersschwäche gegebenen Schwierigkeiten zu

überwinden. Diese Gnade ist eine Gabe des Heiligen Geistes, der das Vertrauen auf Gott und den Glauben an ihn erneuert und gegen die Versuchungen des bösen Feindes stärkt, gegen die Versuchung von Entmutigung und Todesangst. Und „wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“. (KKK)

Wenn der Sterbende die Krankensalbung würdig empfängt, kann er leicht dem Fegefeuer entgehen; denn dieses Sakrament heilt nicht nur, sondern ist auch das Sakrament der Vollendung, der vollständigen Erlösung. Heilige und Theologen sind sich sicher, dass die hl. Krankensalbung die selbe Reinheit verleiht wie die Taufe. Der Hl. Egbert, Erzbischof von York im 8. Jahrhundert, schreibt: „Die Seele desjenigen, der die hl. Salbung empfangen hat, wird nach dem Tod ebenso rein sein wie die eines Kind, das nach der Taufe stirbt.“

Das bestätigt das Konzil v. Trient, nämlich dass „durch die hl. Krankensalbung die Überreste der Sünden ausgetilgt werden (das bedeutet, dass neben den Sünden auch die zeitlichen Sündenstrafen nachgelassen werden). Auch jene Sünden werden verziehen, an die sich der Kranke nicht mehr erinnern konnte, oder der Kranke infolge geistiger oder leiblicher Schwäche bei der Beichte nicht mehr anzugeben imstande war“. Dennoch: Wir sollten alles tun, dass der Mensch bei vollem Bewußtsein und mit aufrichtiger Reue und Bereitschaft dieses Sakrament empfängt und nicht erst, wenn er nicht mehr oder nur eingeschränkt wahrnimmt, was er tut und was um ihn herum geschieht. Deshalb ist es eine Forderung der Nächstenliebe, dem Sterbenden dabei zu helfen, seinen Tod anzunehmen.

Wenn der hl. Thomas v. Aquin sagen kann: „Infolge der Krankensalbung bleibt im Menschen nichts zurück, was die Seele beim Scheiden aus dem Leib an der Erlangung der Seligkeit hindern könnte“, dann muss uns doch in uns die freudige Erkenntnis aufsteigen, welchen Schatz uns da Christus durch die katholische Kirche anbietet – aber zugleich auch die Frage: wie gehen wir mit diesem Schatz um?! Wie sehr es darauf ankommt, die Krankensalbung in tiefer Andacht zu empfangen, geht aus der betreffenden Formulierung im tridentinischen Katechismus hervor: „Die Gnade dieses Sakraments wird reichlich gespendet, wenn der Kranke es empfängt, solange er noch bei vollem Bewußtsein ist und daher Glaube, Ehrfurcht und Frömmigkeit äußern kann.“ Wer die Feuerwehr erst ruft, wenn das Haus schon fast niedergebrannt ist, ist ein Tor. Ein Tor ist auch, wer den Priester erst ruft, wenn der Kranke das Bewußtsein verloren hat. (Text entnommen aus dem Buch „Was erwartet uns am anderen Ufer?“ von Hans Buob).